

Es hat genügend Lehrpersonen, aber...

In Uri hat man mit dem Mangel an Lehrpersonal nicht zu kämpfen. Dennoch werden gewisse Schwierigkeiten eingeräumt.

Kristina Gysi

Sie suchen mittels selbst kreierter Inserate oder Videos nach einer neuen Lehrperson: Schulkinder, die unterrichtet werden wollen. In Zürich, Bern und Luzern gab es solche Aktionen bereits. Und wie der «Tages-Anzeiger» schreibt, sind schweizweit Tausende Stellen unbesetzt. Wie sieht es in Uri aus?

David Zurfluh, Leiter des Amts für Volksschulen des Kantons Uri, schreibt auf Anfrage: «An einer Urner Primarschule fehlt ein 25-Prozent-Pensum für schulische Heilpädagogik.» Dabei handle es sich um die einzige noch offene Stelle. Dass diese noch besetzt werden kann, bezweifelt Zurfluh nicht. Besonde-

re Massnahmen, um dieses Ziel zu erreichen, brauche es keine.

Doch wie hat sich die personelle Situation von Lehrerinnen und Lehrern in Uri während der vergangenen fünf Jahren entwickelt? Zurfluh schreibt: «In der Oberstufe und vor allem in einzelnen Fächern ist es schwieriger geworden, adäquat ausgebildetes Personal zu finden.» Von einem Mangel an Lehrpersonal könne indes nicht die Rede sein. So habe man im Kanton Uri «eine gesunde Altersstruktur bei den Lehrpersonen».

Personal für Französisch zu finden, ist schwierig

Laut dem Amtsleiter schliessen jährlich mehr junge Urnerinnen und Urner eine Pädagogische

«Einzelne Fächer oder Funktionen sind schwer zu besetzen.»

David Zurfluh

Leiter Amt für Volksschulen

Hochschule ab, als Lehrpersonen in Pension gehen. Zurfluh spricht von jährlich 20 bis 30 abgehenden Studentinnen und Studenten und von rund zehn Pensionierten. Zudem seien die

Schülerzahlen in Uri leicht rückgehend oder sie stagnieren. Aber: «Einzelne Fächer oder Funktionen sind schwer zu besetzen. Deshalb ist eher von einem Fachkräftemangel zu sprechen, wie wir ihn momentan in vielen Branchen kennen.» Besonders stark trifft dies das Fach Französisch, in einzelnen Fällen sind auch Lektionen im Technischen und Bildnerischen Gestalten tangiert. Ein allgemeiner Mangel an Lehrpersonal sei hier jedoch nicht feststellbar.

Um diesem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, müsse der Lehrberuf attraktiv bleiben, so Zurfluh. Deshalb sei ein Projekt in Auftrag gegeben worden, das die Anstellungsbedingungen des Lehrpersonals optimie-

ren solle. Die Projektgruppe bildet sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus Bildung und Politik. Diese revidieren gemeinsam etwa das Personalreglement für die kantonalen Lehrpersonen sowie die Anstellungs- und Weiterbildungsreglemente für Lehrpersonen der Volksschulen. Das Ziel des Projekts ist laut Zurfluh, «zeitgemässe, attraktive und konkurrenzfähige Anstellungsverhältnisse für Lehrpersonen zu schaffen».

Politik setzt sich für Ausbildungsplätze ein

«Zudem sind wir stets bemüht, an den Schulen auch neben den Anstellungsbedingungen angemessenen Rahmenbedingungen zu schaffen», schreibt Zur-

fluh weiter. Gemeint ist damit unter anderem die Grösse der Schulklassen oder Unterstützungsmöglichkeiten, etwa durch den Schulpsychologischen Dienst. Auch setze sich der Kanton Uri auf politischer Ebene dafür ein, dass es an den umliegenden Pädagogischen Hochschulen – Uri selbst verfügt über keine – genügend Ausbildungsplätze für die Urnerinnen und Urner gibt.

In Uri scheint die Situation um das Lehrpersonal also entspannt – besonders im Vergleich zu anderen Kantonen. Dass die hiesigen Schulkinder mit Videos und Inseraten um Lehrpersonal werben müssen, ist, nach Zurfluhs Aussagen zu urteilen, somit eher unwahrscheinlich.

Stradivari-Musikerinnen und -Musiker lassen Brahms erklingen

Das Stradivari-Quartett spielt am 15. Juli mit Volker Jacobsen und David Pia in Andermatt. Es ist der Abschluss der Konzertreihe.

Markus Zwysig

Kammermusik zu den Menschen bringen, dieses Anliegen verfolgt die Cellistin und Konzertveranstalterin Maja Weber mit weiteren Stradivari-Musikerinnen und -Musikern seit Jahren. Und in der Zwischenzeit haben sich die Musikerinnen und Musiker ein Stammpublikum erspielt. Dabei steht Jahr für Jahr ein anderer Komponist im Fokus. Diesmal ist es Johannes Brahms. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts gehörte er zu den renommiertesten und einflussreichsten Komponisten, Pianisten und Experten. Die Schweiz besuchte er mehrmals.

Maja Weber wird denn auch fast überschwänglich, wenn man sie auf das bevorstehende Konzert in Andermatt anspricht: «Ich freue mich unendlich, mit meinen Stradivari-Musikerinnen und -Musikern erstmals in Andermatt inmitten der Urner Bergwelt aufzutreten.» Brahms hielt sich abwechselnd in der Gegend des Thuner-, Vierwaldstätter- und Zürichsees auf. Zahlreiche Überlieferungen zeugen davon, wie sehr der bekannte Komponist aus Deutschland seine Aufenthalte in seinem südlichen Nachbarland genossen hatte.

Reihe wird in prämierter Konzerthalle abgeschlossen

Teilweise fanden musikalische Veranstaltungen an genau den Orten statt, welche Brahms auf seinen Reisen besucht hatte. Das letzte Konzert der diesjährigen Konzertreihe «Klangwelten-Inserschweiz», in welcher sich die Stradivari-Musikerinnen und -Musiker ins Schaffen von Johannes Brahms vertiefen, gibt das Stradivari-Quartett zusammen mit Volker Jacobsen (Viola) und David Pia (Violoncello) am Freitag, 15. Juli. Sie bespielen die Konzerthalle Andermatt mit dem Streichsextett in B-Dur, op. 18 und dem Streichsextett in G-Dur, op. 36



Das Stradivari-Quartett (oben) bespielt am 15. Juli die Konzerthalle Andermatt gemeinsam mit den Musikern Volker Jacobsen (unten Mitte) und David Pia (unten rechts). Cellistin Maja Weber (unten links) ist die Initiatorin des Quartetts. Bilder: PD

von Brahms. Konzertbeginn ist um 19 Uhr. Maja Weber freut sich sehr darauf:

«Nach einer grossen Reise durch die Schweiz dürfen wir nun mit Brahms im Gepäck zwei seiner schönsten Werke in

der prämierten Andermatt-Konzerthalle unserem Urner Publikum präsentieren.»

Die Konzerthalle im «Radisson Blu» in Andermatt hat erst kürzlich eine internationale Auszeichnung erhalten. Sie

wurde von der Jury des Architizer-Wettbewerbs als Gewinnerin der Kategorie Kultursäle/Theater 2022 ausgezeichnet. Bei den Architizer A+Awards handelt es sich um das grösste Award-Programm, das sich auf

die Förderung und Beurteilung der besten Architektur des Jahres in verschiedenen Kategorien konzentriert. Und genau diesen Ort haben sich nun die Stradivari-Musikerinnen und -Musiker ausgesucht.

Tickets zu gewinnen

Das Stradivari-Quartett spielt zusammen mit Volker Jacobsen (Viola) und David Pia (Violoncello) am Freitag, 15. Juli, um 19 Uhr in der Konzerthalle Andermatt das Streichsextett in B-Dur, op. 18 und das Streichsextett in G-Dur, op. 36 von Brahms. Vorgängig findet um 18.15 Uhr eine Prélude mit der Musik-Journalistin Anna Kardos von der «NZZ am Sonntag» statt.

Die «Urner Zeitung» verlost dreimal 2 Tickets für das Konzert. Wer gerne gratis dabei sein möchte, schickt ein E-Mail an redaktion@urnerzeitung.ch. Bitte notieren Sie Ihre Telefonnummer und Adresse. Einsendeschluss ist Freitag, 8. Juli, 14 Uhr. (MZ)

Musik-Journalistinnen und -Journalisten führen vorgängig an die Konzerte jeweils ins Programm ein. Dies geschieht durch Interviews mit den Musikerinnen und Musikern, welche oft auch durch live gespielte Werkauschnitte Hörtipps vermitteln. In Andermatt wird Anna Kardos von der «NZZ am Sonntag» um 18.15 Uhr fürs Prélude verantwortlich sein.

Beim Apéro sich mit den Musizierenden austauschen

Nach dem Konzert sind alle zum Apéro eingeladen. Dieser bietet einen guten Rahmen zum ungezwungenen Austausch zwischen Publikum und Musikerinnen und Musikern.

In der Saison 2021/22 fanden insgesamt fünf «Klangwelten-Reihen» statt: Neben der Innerschweiz auch in den Räumen Zürichsee, Aare, Rhein und in der Ostschweiz. Die insgesamt 22 Konzerte brachten einen breit gefächerten Einblick in das Kammermusikschaffen von Johannes Brahms. Die Besetzungen reichten vom Duo bis hin zum Kammerorchester.